

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 4.

Hirschberg, Sonnabend, den 5. Januar 1889.

10. Jahrg.

Deutsche Lehrmeister in England.

Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der englische Staatssekretär des Krieges, Mr. Stanhope, im Unterhause die Mittheilung gemacht, daß behufs Herstellung brauchbarer Rlingen für Hieb- und Stoßwaffen Solinger Arbeiter berufen werden mußten, um englische Arbeiter in der Kunst des Woffenschmiedens und Woffenschärfens zu unterrichten. Einstweilen sind in Solingen selbst 150,000 Bojonette bestellt, weil die englischen Bojonette im Kachampfe vor Suakin mit den Mahdisten „sich bogen wie Pappe“. Nicht zu vergessen ist, daß das in den Parlamenten vertretene „Holze Albion“ die Thatsachen nicht leugnen und nicht in Abrede stellen konnte, sondern die Bestellung von Woffen in Solingen, sowie die Berufung von Deutschen als Lehrmeister als eine nothwendige Maßnahme anerkennen mußte.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die englische Woffenschmiedekunst als eine der ausgebildeten Künste betrachtet wurde. „Englischer Stahl“, „englische Rlinge“, „englische Ahlspize“ galt als der Inbegriff aller Vollkommenheit. Und nun soll plötzlich ein derartiger Verfall eingetreten sein, daß England zur Wiederbelebung der Schmiedekunst bei dem Auslande und noch dazu bei den stets „so hoch von oben herab“ betrachteten Deutschen in die Lehre gehen muß? — Die Sache liegt tiefer. Wir müssen um die kurze Spanne Zeit von 20 Jahren zurückgehen — in jene Zeit, in der es noch kein Deutschland, sondern nur ein partikularistisch-eifersüchtiges Conglomerat von deutschen Stämmen gab; in jene Zeit, wo der Put nichts werth war, wenn er nicht mit „Nouveauté de Paris“ bezeichnet war u. s. w. — um kurz zu sein, in jene Zeit, wo der Deutsche das heimatliche Product verachtete und es erst dann kaufte und recht theuer bezahlte, wenn der Ausländer, insbesondere der Franzose und Engländer, seine Fabrikmarke, seine Punze

huldvollst darauf angebracht hatte. Millionen von Werthen gingen als beinahe werthlose Waaren über die französische Grenze und über den Canal, um (nur mit veränderter Verpackung) als höchst werthvolle Producte wieder heimzukehren. — Das war auch mit unseren guten deutschen Eisenwaaren der Fall; deutscher Fleiß und deutsche Geschicklichkeit fertigten sie und englische Schlaueit brüstete sich mit der Vorzüglichkeit der Waare und machte ein ebenso colossales wie müheloses Geschäft dabei.

Die Zeiten sind anders geworden; der Deutsche kam durch die Schöpfung des Kaiserreiches und durch die Inaugurirung einer echt nationalen Politik zum Bewußtsein seines Werthes und zu einer Selbstständigkeit, die vor Allem den Herren Engländern auf allen Gebieten des Handels und der Industrie empfindlich und geradezu unbehaglich wird. Die letzten 15—19 Jahre haben Großes erzielt — aber vor dieser Zeit hätte es sich wohl Niemand träumen lassen, daß England um Solinger Arbeiter als Lehrmeister bitten muß, um die „weltberühmte englische Eisenindustrie“ bescheidener Weise nur so weit zu bringen, daß die Bedürfnisse der englischen Armee „zu Hause“ gedeckt werden können. — Es ist zwar auf vielen anderen Gebieten ebenso gekommen; wir wissen es, wenn es auch unsere lieben deutschen Freihändler, die Bursenfreunde aller Welt, nur nicht der heimischen Producenten, nicht eingestehen wollen. Aufrichtiger sind beinahe die stolzen Engländer selbst; so nennt es z. B. die „Morningpost“ einen „nationalen Scandal“, daß wichtige Zweige des englischen Gewerbestandes ruiniert wurden; ein anderes Blatt spricht von einem „Hochverrathe an dem Genius der nationalen Arbeit“, dessen sich der Freihandel schuldig gemacht.

Doch das kann uns Deutsche nicht rühren; mögen sich die Engländer gelb ärgern und grün grämen; wir

dürfen stolz und müßig dankbar sein, daß eine weise Staatsleitung im Kampfe gegen kurzfristige Elemente die Deutschen zu dem emporgehoben hat, was sie stets waren, was ihnen nur nicht zugestanden wurde: Meister in der Industrie. Diese Staatsleitung, die den Servilismus gegen das Ausland zum großen Theile vernichtet, ein besseres Selbstbewußtsein wachgerufen, aber auch die Bahnen angewiesen hat, auf welchen vorwärts gestrebt werden muß, sie wird mit mächtiger Hand die Zukunft führen und diese kann nur eine Emanzipirung von ungesundem freihändlerischen Einflusse, eine selbstständige Entwicklung auf allen Gebieten und Sieg auf Sieg für die deutsche Industrie auf dem Weltmärkte bringen. Ehrensache jeden einzelnen Deutschen ist es, sein Vaterland so zu lieben und so werth zu schätzen, daß erst die einheimische Production unterstützt, dann erst die ausländische beliebigelt wird.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Januar. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Morgen mit größerem Gefolge nach Potsdam, wo in der Umgebung von Friedrichsruh eine Fasanenjagd stattfand. Um 3 Uhr erfolgte die Rückkehr in das Berliner Schloß, worauf der Kaiser noch verschiedene Audienzen ertheilte. Abends 6 Uhr war großes Diner bei den Majestäten, zu welchem die Generalfeldmarschälle und die commandirenden Generale geladen waren. Am Freitag findet eine zweite Jagd bei Potsdam statt.

* Der Preussische Landtag ist laut einer im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Kaiserlichen Verordnung zum 14. Januar nach Berlin einberufen. — Unter anderen Vorlagen wird als in sicherer Aussicht stehend bezeichnet die Erhöhung der kaiserlichen Civilliste von 12 auf 15 Millionen Mark pro Jahr.

Der Sohn seines Vaters.

Novelle von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Barthel wagte sich den Tag über nicht aus dem Hause und hielt auch die Seinigen zurück. Es sei ja doch auf ihn abgesehen, meinte er, da der Förster die Gastwirthschaft nicht leiden wolle. Wenn Der's so weiter treibe, ziehe er nach der Stadt; Leben und Gesundheit wolle er nicht riskiren. Seine Frau fing schon an, ihre Sachen zu packen. Marie, die sich in der peinlichsten Lage befand, ging öfters hinaus, sich nach dem Vater umzuschauen; mit jeder Stunde mehrte sich ihre Befürchtung, daß irgend ein Unglück geschehen könne. Sie sprach es nicht bestimmt aus, deutete aber an, daß sie ihn für geisteskrank halte. Erich war immer bald an ihrer Seite und suchte sie zu ermutigen. Diese tolle Laune müsse sich in Kurzem erschöpfen; der Hunger werde ihn nöthigen, sich mit den Hausgenossen wieder auf guten Fuß zu setzen; wenn er Nachts schlafte, müsse man das Gewehr bei Seite schaffen.

„Ich habe nur immer die größte Sorge,“ sagte sie, „daß er Ihnen etwas zu Leide thut. Der Gastwirth könnte ganz ruhig sein, dem geschieht sicher nichts. Wenn er Sie aber sieht, denkt er gleich an Ihren Vater und dann kocht ihm die Galle. Es ist doch einmal so. Zu mir hinaus sollten Sie nun schon gar nicht kommen. Er glaubt nicht an Ihre freundschaftliche Gesinnung, — auch mir gegenüber nicht, und beschuldigt Sie. . . Warum soll ich's nachsprechen? Er ist ein Kranker. Es würde mir eine große Erleichterung sein, wenn Sie sich entschließen könnten, in der

Stadt zu bleiben, bis es mir gelungen ist, den Unglücklichen von hier zu entfernen. Lassen Sie sich erbitten, gehen Sie!“ Davon wollte er nichts wissen.

„Ich hätte dort keine ruhige Minute,“ versicherte er. „Es wäre Feigheit, wenn ich Sie hier Ihrem Schicksal überließe, Marie. Sie wissen nicht, wie lieb ich Sie gewonnen habe. Nein, wir bleiben zusammen.“

Wie er ihr dabei treuherzig und zärtlich zugleich in die Augen sah, mußte ihr wohl das Blut in die Wangen schießen.

„Wir hätten einander gar nicht mehr treffen sollen,“ sagte sie leise. Ihre Hand ließ sie ihm doch, wenn er sie auf dem kurzen Rückwege erhaschte.

Abends kam der Bürgermeister heraus. Er erkundigte sich, was eigentlich vorgehe. Lautenschlag war mit dem Gewehr auf der städtischen Feldmark gesehen worden und hatte mit demselben Arbeiter bedroht, die von ihren Wohnungen nach den Fabrikgebäuden gingen. Das sei ein verbotener Waldweg, habe er behauptet; so weit ehemals der Wald gereicht habe, dürfe Niemand ohne seine Genehmigung gehen oder fahren. Eine Familie, die Nachmittags nach dem Forsthaus spazierte, habe umkehren müssen. Barthel berichtete, was er wußte, und trug in seiner Angst die größten Farben auf. Der Kellner wurde beauftragt.

„Das haben Sie nun von Ihrer Gutmüthigkeit,“ bemerkte der Bürgermeister, zu Erich gewendet. „Wildes Thiere hält man am besten unter Schloß und Riegel. Wir hätten ihn hinterher auf den Schub gefegt und nach seinem letzten Wohnort transportirt.“ Er sprach auch mit Marie. Das Mädchen machte auf ihn den

günstigsten Eindruck, so daß er nun wieder milder gestimmt wurde. „So können wir aber doch die Dinge nicht gehen lassen,“ äußerte er beim Abschiede. „Morgen komme ich mit Polizeimannschaft, der Weggelagerer muß ein Ende gemacht werden. Sehen Sie zu, ob Sie bis dahin auf den tollen Menschen gütlich einwirken können. Wenn ich meine Pflicht thue, habe ich die Folgen nicht zu verantworten.“

Lautenschlag blieb auch die Nacht aus. Als Erich am nächsten Tage in's Gastzimmer trat, hörte er, daß Marie vor einer Viertelstunde ausgegangen sei, ihn zu suchen. Das beunruhigte ihn auf's Äußerste. Er ließ sich die Richtung anzeigen, in der sie sich entfernte, und folgte ihr trotz der dringlichen Abmahnung des Gastwirths und seiner Frau.

An der Stelle, wo er das Wäldchen verließ, hielt er Umschau. In einiger Entfernung seitab sah er mehrere Männer auf das Forsthaus zugehen. Die blanken Knöpfe an ihren Röcken bligten in der Sonne; es waren Polizeibeamte in Uniform. Es kam ihm auch so vor, als ob er hinter den Büschen am Waldrande das Knacken von dürrer Aesten vernahm, auf die Jemand treten mochte. Er bemerkte aber Niemand und konnte sich auch geklärt haben. Er rief wiederholt den Namen Marie, erhielt aber keine Antwort. Die Wege mit der Moosbank lag nicht weit aus der Richtung, die sie eingeschlagen haben sollte. Er kam auf den Gedanken, sie könnte in den Wiesengrund hinabgestiegen und den Bach entlang gegangen sein. Die Vermuthung lag nicht so fern, daß der Förster sich hier, unter der Deckung der Ufer, ein Versteck ausge-

—* Bei dem bestimmt im März vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kommenden Geffden-Process wird viel geheimes Material zur Vorlesung kommen, daher wird auch die Oeffentlichkeit theilweise ausgeschlossen werden. Geffden soll entlassen sein, event. noch andere vertrauliche politische Mittheilungen Kaiser Friedrichs vor Gericht kundzugeben.

—* Der vielgenannte Premierlieutenant von Wisman, zugetheilt dem 2. Garde-Regiment z. F., ist unter Verleihung des Charakters als Hauptmann und Stellung à la suite des Regiments vom 1. Januar ab zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte commandirt worden.

—* Das Emin Pascha-Comitee hatte gestern in Berlin eine Sitzung, um eine Anzahl Kooptionen vorzunehmen und dann die Frage zu diskutieren, wer die Expedition leiten solle, da der zum Hauptmann ernannte Premierlieutenant Wisman nun doch in den Reichsdienst eingetreten ist. Es wurde beschlossen, nach wie vor an der Expedition festzuhalten und sie in diesem Monat auszuscheiden. Kooptirt wurden Graf Arnim-Muskau, Graf Mirbach-Sorquitten, Deconomierath Nobbe, Börmann, Geh. Rath Simon.

—* In Ostafrika scheint es wieder neue Kämpfe gegeben zu haben und zwar in der Umgebung von Bagamoyo. Die aufständischen Araber griffen in großer Zahl die besetzten Gebäude der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft an, wurden aber mit Hilfe unserer Seelen und unter Mitwirkung der Schiffsgeschütze total geschlagen. Sehr viele Araber sind getödtet, viel Eigenthum ist zerstört. Dar-es-Salaam ist von allen besitzenden Bewohnern verlassen. Die Eingeborenen sind in großer Noth, da die Aufständischen die Bestattung der Felder hindern, die Geschäfte ruhen vollständig. Vor Dar-es-Salaam und Bagamoyo liegen beständig deutsche Kriegsschiffe, wodurch natürlich die Wirkung der Blockade beeinträchtigt wird. Die deutsche Corvette „Sophie“ hat so viele Fieberkranke an Bord, daß sie zu einer Kreuzungsfahrt auf die hohe See beordert ist. Es heißt, die englischen Schiffe hätten sich ganz aus dem ungesunden Blockadegebiet entfernt. — (Bemerkung sei, daß diese Nachrichten zum großen Theile aus englischen Quellen stammen.)

Oesterreich. Der Jahreswechsel brachte den üblichen „Baikschub“ im Herrenhause. Es wurden 12 neue Herrenhaus-Mitglieder ernannt, die sich auf alle Parteien gleichmäßig vertheilen. — Die Wiener Socialdemokraten hielten einen Parteitag ab und faßten eine Menge Resolutionen; u. A. wurde der Dichtersheim'sche Schulantrag als ein Attentat auf die Volksschule bezeichnet.

Frankreich. Ministerpräsident Floquet ist erkrankt und hütet das Zimmer. — Die Pariser Boulangeristen scheinen von der Tarantel gestochen zu sein. Der „Petit National“ eröffnet eine Wette auf die bevorstehende Ersatzwahl. Die Zeitung hält alle Wetten, daß auf Boulanger mindestens 150 000 Stimmen entfallen würden. Für ein paar tausend Franken Wetten sind schon gemeldet. — Angesichts der wachsenden Bedeutung Westafrikas hat die französische Regierung von der Volksvertretung die Ermächtigung zum Abschlusse

eines Vertrages mit einer französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft verlangt, um gegen eine jährliche Staatsunterstützung von 700 000 Frs. eine regelmäßige monatliche Postdampferverbindung zwischen Marseille bezw. Havre mit den französischen Hafenplätzen in Westafrika herzustellen, damit Frankreich nicht mehr genöthigt ist, die Erzeugnisse seiner afrikanischen Kolonien, u. A. Palmöl, Kaffee, Kautschuk, Farbhölzer etc. mit deutschen oder englischen Dampfern über Hamburg und Liverpool, sondern unmittelbar auf nationalen Schiffen zu beziehen. Auch erwartet die französische Regierung von der Errichtung einer unmittelbaren Dampferverbindung eine Stärkung des französischen Handels in Westafrika.

England. Das Manchesterthum hat einen argen Stoß erlitten — in Manchester selbst; die dortige Handelskammer nahm fast mit Einstimmigkeit folgende Resolution an: „Die Kammer hält dafür, daß alle Verbrauchsartikel, welche ihrem Wesen oder ihrer Art nach denen gleichen, die wir selbst hervorbringen, und welche auf den Märkten des Vereinigten Königreichs zum Verkauf gestellt werden, mit Zöllen belastet werden müssen, in gleichem Betrage der Unkosten, mit denen sie nach Verhältnis und Vertikkeit befaßt sein würden, wenn sie innerhalb des Vereinigten Königreichs erzeugt oder hergestellt wären.“ — Der Antragsteller führte in seiner Begründung aus, daß die Freihandelstheorie, mit ihrer einseitigen Betonung der Interessen des Consumenten, und Bekämpfung der Interessen des Produzenten, in England zum allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen müsse, weil Englands materieller Wohlstand von der heimischen Production abhängt. — Die Manchesterleute scheinen sich also zu Schutzmaßnahmen befehlen zu wollen. Was sagt hierzu der die Bismarck'sche Politik bekämpfende Deutschfreisinn?

Serbien. König Milan hat gestern die große Nationalversammlung in Belgrad mit einer feierlichen Thronrede in Gegenwart des Kronprinzen, aller Minister, der fremden Vertreter geschlossen. Auf seinem Ritt zur Versammlung und in derselben wurde der König sehr lebhaft begrüßt. Die Thronrede dankt für die Annahme der neuen Verfassung, von welcher eine gedeihliche Entwicklung des Staates erhofft wird, und fordert zum einmüthigen Dienste aller Parteien zum Besten des Vaterlandes auf. Die Beziehungen zu allen Mächten sind recht gute. Nach Verlesung der Thronrede unterzeichnete der König die neue Verfassung, worauf die Session mit lauten Hochrufen auf den König geschlossen wurde, der dann mit dem Kronprinzen in sein Palais zurückkehrte.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. Januar.

+ [Himmelserscheinungen im Januar.] Daß am 1. Januar eine (nur im nordöstlichen Theile des Stillen Oceans und im Nordwesten von Nordamerika sichtbar gewesene) totale Sonnenfinsterniß stattfand und daß am 17. Januar eine partielle Mondfinsterniß stattfinden wird, haben wir bereits erwähnt. — Von den in diesem Monate sichtbaren Planeten zeichnet sich in den Abendstunden im Südwesten besonders Venus durch ihren

Glanz aus, der sich der Erde mehr und mehr nähert und gegen Ende des Monats erst gegen 9 Uhr Abends untergeht. Ganz in ihrer Nähe etwas oberhalb derselben befindet sich zu Anfang des Monats der Planet Mars mit seinem röthlichen Lichte, der heut nur um wenig mehr als einen Monddurchmesser nördlich von ihr absteht und etwa zwei Stunden hindurch sichtbar bleibt. Merkur wird gegen Ende des Monats des Abends tief im Südwesten ebenfalls gegen eine halbe Stunde lang vor seinem Untergange sichtbar. Jupiter tritt des Morgens mehr und mehr aus den Strahlen der Sonne heraus und geht zuletzt schon um 5 1/2 Uhr tief im Südosten auf, so daß die Dauer der Sichtbarkeit auf 1/4 Stunden anwächst. Saturn im Sternbilde des Löwen geht früh am Abend auf und ist gegen Ende des Monats die ganze Nacht hindurch sichtbar.

○ (Schöffengerichtssitzung vom 4. Januar cr.) Gegen eine hiesige Wittfrau und deren Schwiegertochter ist wegen Entwendung grüner Tannenzweige aus dem Schöffstatter Forstrevier die Anklage erhoben worden. Gegen Erstere wird eine Strafe von 5 Tagen Gefängniß und 15 Mark event. noch 3 Tagen Haft, gegen Letztere eine Strafe von 7,50 Mark event. 3 Tagen Haft verhängt. — Mit einer Strafe von 2 Mark wird ein in der Bahnhofsstraße wohnender Handelsmann belegt, weil er am 6. December mit Wasserlännen auf dem Trottoir gegangen war. — Ein Arbeiter aus Nieder-Zieder wird wegen Bettelns und Landstreichens mit 3 Wochen Haft und Ueberweisung bestraft. — Beim Verladen von Häffern in der Langstraße ließ ein Haushalter die Schrotleiter auf dem Trottoir liegen. Ein vorübergehender Mann bemerkte die Leiter nicht und stürzte über dieselbe. Das gegen den Haushalter ergangene Mandat in Höhe von 3 Mark wird auf 10 Mark erhöht. — Wegen Fehlbefugnis bezw. Fehlleistung ist gegen 12 Leute aus Bobersbrunn die Anklage erhoben. Bekanntlich sind im März v. J. eine größere Menge Kronen und Doppel-Kronen in der bei Bobersbrunn gelegenen Sandgrube gefunden worden. Zwei Knechte waren die Finder. Erstere hatte etwa 700 Mark an sich genommen, wovon er nur 316 M. beim Amtsvorsteher als gefunden abgab. Der zweite Knecht hat sich 50 M. zurückbehalten. Die übrigen Angeklagten haben sich kleinere Gelbbeträge geben lassen, um zu schweigen. Einer der Angeklagten war nicht erschienen, weshalb gegen ihn Verurteilung beschlossen wurde, während die übrigen 11 Angeklagten mit 4 Wochen, bezw. 4 Tagen, resp. 1 Tag Gefängniß bestraft wurden. — Ein Arbeiter aus Grainsdorf, Kreis Neumark, trieb sich bettelnd in verschiedenen Kreisen umher und hat am 20. December v. J., als er in Haft genommen wurde, im hiesigen Polizei-Gefängniß die Fenster demolirt und das Schließzeug zerbrochen. Er wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Dienstknecht aus Herischdorf hat zu 6 verschiedenen Malen den Betrag von 1,20 Mark für Schlempe unterschlagen, ferner ein 3 Pfund schweres Stild Sped entwendet. Es wird auf 14 Tage Gefängniß erkannt. — Im August v. J. kaufte ein Handelsmann aus Reibnitz von einem fremden Dursche eine Uhr nebst Kette für den Preis von 9,50 Mark baar und 60 Pf. in Cigarren. Die Uhr hatte einen bedeutend höheren Werth; der Handelsmann ist wegen Fehlleistung unter Anklage gestellt. Er wird zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Fräulein aus Kupferberg hat am 7. November vorigen Jahres die Aufsicht über ihren bissigen Hund vernachlässigt; da der Hund einen Klempnermeister in den Arm biß, erfolgte die Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung. Die Strafe lautet auf 3 Mark event. 1 Tag Gefängniß.

* [Polizeibericht.] Als verlorren ist ein Dienstbuck, auf den Namen Bertha Viebig aus Arnsdorf lautend, gemeldet. — Abhanden gekommen ist von einem Brunnen eine hölzerne Wasserlanne.

* [Personalnachrichten.] Mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse wurden Allerhöchst ausgezeichnet die Herren Landgerichtsrath Marsti zu Ratibor und Amtsgerichtsschreiber a. D. Menzel zu Ranth, Kreis

wählt hatte. Erich schlug den Feldweg dorthin ein. Nachdem er eine Strecke mehr gelaufen als gegangen war, sah er wirklich das Mädchen hinter einem Ufervorsprung auf sich zukommen. In wenigen Minuten war er dort.

Marie hatte ihm vergebens schon von Weitem mit der Hand gewinkt, umzukehren.

„Um's Himmels willen, warum kommen Sie mir nach?“ sagte sie. „Es ist recht unverständlich, daß Sie nicht im Forsthaus bleiben.“

„Haben Sie seine Spur getroffen?“ fragte er außer Athem.

„Nein, nein!“ antwortete sie mit Hast. „Hier im Grunde ist er nicht, oder nicht mehr. Aber ich werde, ich muß ihn finden. Sie aber... Hat Diese Ihnen denn nicht meinen Gruß bestellt und daß Sie mir auf keinen Fall nachkommen sollten?“

„Ich habe Diese nicht gesehen.“

„So eilen Sie zurück, ich bitte Sie. Ich kann's nicht verantworten, daß Sie sich meinetwegen und ganz unnütz einer Gefahr aussetzen.“ Sie trat dicht an ihn heran und sprach im Flüsterton weiter: „Diese Nacht wurde an mein Fenster geklopft. Ich dachte gleich, es wäre der Vater, und so war's auch.“

„Der Bürgermeister ist hier gewesen, sagte er, ich hab' ihn gesehen, als er nach der Stadt zurückging, — auch gesprochen. Setzt er mir seine Polizeihunde auf den Leib, so mag Heimberger sich in Acht nehmen. Der Stein, den ich gegen den Alten geworfen habe, hat diesem nicht weh' gethan; sein Sohn aber hat Fleisch und Blut.“

„Ich beschwor ihn, in's Haus zu kommen, das Gewehr abzulegen, so lästliche Reden zu unterlassen. Er sprach nur noch wilder, bis sich seine Worte ganz verwirrten. Er wußte wohl, daß ich kein Herz für ihn hätte und zu Ihnen flüchte, dem Sohn seines Feindes und Verderbers. Deshalb wollte er mich noch einmal warnen, — ein gutes Ende nehme das sonst nicht. Er sieht alle Dinge mit so finsternen Augen, und sein rachsüchtiges Gemüth, sein Argwohn —“

Erich ergriff ihre Hand und zog sie an sein Herz.

„Marie,“ fiel er ein, „es giebt einen Weg, der zur Versöhnung führt. Ort und Zeit mag schlecht gewählt scheinen für Das, was ich Ihnen sagen will. Aber wer weiß, wie bald es zu spät wäre für ein gerades, offenes Wort. Ich bin Ihnen von Herzen gut, Marie, — so gut, daß ich nicht mehr leben kann ohne Sie. Und Sie —“

„Nein, nein!“ rief sie, zitternd am ganzen Leibe. „Sie dürfen so nicht weiter sprechen. O, mein Gott! ich kann ja nie... Der Vater hat doch Recht.“

„Er hat Unrecht,“ sagte Erich, „wenn er nicht an meine reinsten Absichten glaubt. Treten wir Hand in Hand vor ihn hin, sagen wir ihm, in der Kinder Liebe müsse sein Haß —“

In diesem Augenblick — er streckte den Arm aus, sie zu umfassen, — trat oben auf dem Uferrand die Gestalt des Försters hinter einem Gebüsch vor. Er war barhäuptig; die grauen Haare richteten sich über der Stirn auf im Winde, seine Augen funkelten.

„Bube!“ schrie er hinab, „ist's nicht genug, daß Dein Vater mich um den Wald gebracht hat? Soll

ich Deinetwegen auch mein Kind...“ Er riß das Gewehr von der Schulter und drückte los. Die letzten Worte erstikten im Pulverdampf, der Knall hallte wie ferner Donner im Weiengrund nach.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Zwei Jäger.] „Wohin werden Sie nächsten Sommer reisen, Baron?“ — „Nach dem Norden, auf die Robbenjagd... Und Sie, meine Gnädige?“ — „Nach Paris — auf die Robbenjagd!“

— [Nicht gut ausführbar.] Gefängnisdirector: „Wir gestatten hier, daß die Gefangenen die Arbeiten ihres Meisters machen dürfen. Was ist Ihr Geschäft?“ Neuer Gefangener: „Lustschiffer!“

— [Vom Kasernenhose.] Feldwebel: „Kerl, Du machst ja a Maul hin, wie a Naturforscher, der an 'nem Rammthstnochen nagt!“

Eiserne Heiz- und Kochöfen

in nur bewährten Systemen.

Wirklich extra starke Rauchrohre u. Patent-Knie, Kohlenkasten, Kohlenlöfel, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. etc.

empfehlen billigt

14

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Präsent-Wazar. Haus- und Küchenmagazin.

Neumarkt, bisher zu Glogau. — Den Professoren der Universität Breslau, Herren Dr. Carl Weinholt und Dr. Studemund wurde der Charakter als Geheime Regierungsräthe, Herrn Rentmeister Knittel zu Dautan der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

† (Jagdkalender.) Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im Januar geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wislbälber, Rebhühner, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanenhühner und Hennen, Haselwild, Wach- teln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasser- vögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Riden, Rehtälber, Dachs und Rebhühner. Nach § 94 des Competenzgesetzes vom 28. Juli 1876 ist jedoch der Bezirksrath befugt, den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wacheln und Hasen durch besondere Verordnung anders festzusetzen, jedoch so, daß der Anfang der Schonzeit für dieses Wild nicht über 14 Tage vor dem 1. Februar und ebenso auch nicht über 14 Tage nach diesem Zeitpunkt eintritt.

X. Warmbrunn, 3. Januar. Bei einer hie- rigen Frau mietete sich ein circa 18jähriges Mädchen ein unter der Vorgabe, hier die Damenschneiderei er- lernen zu wollen. Tags darauf war das Mädchen verschwunden unter Mitnahme einer Summe Geldes, die in der Kommode der Quartierwirthin verwahrt war. Wahrscheinlich ist das dieselbe Schwindlerin, welche auf ähnliche Weise in Hirschberg mehrere Dieb- stähle verübte.

△ Arnsdorf, 2. Januar. Um unser freund- liches Riesengebirgsdorf auch kirchlich auf jede Weise zu heben, wurde die Anschaffung einer neuen Orgel für die evangel. Kirche als notwendig erkannt. Be- hufs Herbeischaffung der nöthigen Mittel veranstaltete der evangel. Kirchenschor in der Brauerei ein Concert, das nicht allein sehr gut besucht war, sondern auch künstlerisch einen großen Erfolg erntete. Dem Orgel- baufonds konnte ein hübsches Stämmchen zugewiesen werden. — Herr Ulbricht hat sein Besitzthum in Dirscht- Arnsdorf zum Preise von 5500 Mk. an Herrn Sattler- meister Schmidt-Daberhäuser verkauft.

ii. Löwenberg, 3. Januar. An unserer evan- gelischen Kirche ist die zweite Predigerstelle vacant; einstweilen ist Herr Candidat Mündel aus Bries zur Aushilfe gewonnen worden. Anfangs Februar werden die Probepredigten der um die Stelle sich bewerbenden Pastoren beginnen. Bis jetzt haben sich 7 Bewerber gemeldet.

h. Gbrlich, 3. Januar. Ein 72jähriger Mann wurde während des Gottesdienstes in der Peterskirche vom Schläge getroffen und starb bald, nachdem er in seine Wohnung überführt war. Eine Catinin des so plötzlich Dahingekommenen, ein 7jähriges Mädchen, ent- setzte sich über den Vorfall derart, daß sie in Krämpfe verfiel und einige Stunden darauf ihrem Großvater im Tode folgte. Die so schwer heimgesuchte Familie trauert an zwei Bahnen; sie findet hier die lebhafteste Theilnahme. — Um das Interesse für den Bau einer Ruhmeshalle immer mehr zu wecken, unterziehen sich hiesige Bürger der Mühe, in den benachbarten Orten über den Zweck, den Plan und die Bedeutung des Projectes Vorträge zu halten und bei dieser Gelegen- heit Sammlungen zu veranstalten. In Penzig wurden auf diese Weise 1200 Mk. erzielt. Auch im Uebrigen fließen die Beiträge recht reichlich zu.

m. Lüben, 3. Januar. Aus dem Bethause der Irvingianer wird eine Turnhalle gemacht werden. Die Kirche wurde nämlich im Zwangsversteigerungstermine vom hiesigen Männer-Turnverein für das Meistgebot von 4150 Mk. erstanden.

k. Jauer, 3. Januar. Im hiesigen landwirth- schaftlichen Vereine hielt Herr Dr. Mahrenholz von der landwirthschaftlichen Schule in Regnitz einen interessan- ten Vortrag über „Boden und Bodenprüfung“. Der Vortragende bemerkte darin u. A., daß auf einen Mor- gen Ackerboden 100 Kilogramm Regenwürmer kommen; darnach beherbergt der Boden der Provinz Posen 568,000,000 Kilo Regenwürmer. Es kämen daher bei- spielsweise dort auf 1 Kilo Mensch 9 Kilo Regenwür- mer. Im Ackerlande seien die Regenwürmer aus mehr- fachen Gründen sehr nützlich. An den Central-Vorstand in Breslau wurde berichtet, daß ein Rückgang der Gut- preise hier nicht wahrzunehmen gewesen sei. Dagegen seien die Pachtsummen für größere Flächen bis zu 10 Procent zurückgegangen.

b. Sagan, 3. Januar. Die Passagiere des 5 Uhr Nachmittagszuges entgingen vorgefesselt einer großen Gefahr. Es war nämlich in der Nähe des Olig- schalles bei Kunzendorf eine Schiene zerprungen. Der Zug entgleiste zwar nicht, er mußte aber eine Stunde lang liegen bleiben, bis der Schaden ausgebessert war. — Am Sylvesterabend begab sich ein hiesiger Schu-

macherlehrling auf den Marktplatz, um sich an dem üblichen Neujahrstrunk zu betheiligen. Seit dieser Zeit ist er nicht wieder heimgekehrt weder zu seinem Meister noch zu seinen Eltern; man vermuthet, daß dem jungen Menschen ein Unglück zugefallen ist. — Die Vernach- lässigung der Bürgerpflicht, die Bürgersteige zu be- streuen, hat einer älteren Frau einen Weinbruch zuge- zogen. Der betreffende Hausbesitzer wird regreßpflichtig gemacht werden; möchte dieser Unglücksfall der erste und zugleich der letzte in diesem Jahre gewesen sein und den anderen Hausbesitzern zur Warnung dienen.

+ Sprottau. Aus dem benachbarten Walters- dorf ist seit dem 24. December die 40jährige Apollonia Tiede spurlos verschwunden; sie wollte sich nach Sprottau begeben, um einen bedeutenden Theil ihres Vermögens verzinlich resp. hypothekarisch anzulegen. Sie wurde hier gesehen, aber es ist keine Spur vorhanden, wohin sie mit dem Gelde gekommen ist. Die Vermuthungen, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, werden durch behördliche Nachforschungen, die aber bis jetzt resultatlos waren, richtig gestellt. Die Sicherheitsver- hältnisse lassen hier Manches zu wünschen übrig.

* Brimkenau. Die Hirschjagden unter Führung Sr. Hoheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig- Holstein nahmen einen glänzenden Verlauf. Es wurden an Hasen allein ca. 800 Stück zur Strecke gebracht. An den Jagden nahm der ganze Adel der Umgegend theil. — Erwähnenswerth ist, daß von dem herzogl. Förster Hoffmann im Brimkenauer Bruch ein sehr starker Seeabder erlegt wurde.

△ Breslau, 3. Januar. Hier scheint sich eine neue Parteigruppe bilden zu wollen, die zumeist aus Handwerkern und Arbeitern bestehen wird. Die Partei nennt sich „Socialer Reformpartei“ und stellt für die bevorstehende Reichstagswahl den Vorsitzenden des evangelischen Arbeitervereins, Stellmacher Kühn als ihren Candidaten auf. Morgen Sonnabend, den 5. Januar Abends 8 Uhr, findet im Concerthause eine Wähler- versammlung der neuen Partei statt, in welcher Herr Kühn seine Candidatenrede halten wird. Von Seiten der Anhänger der Cartellvereinigung wird das Project mit gemischten Gefühlen betrachtet. — Die Eröffnung der Königl. Universitätsklinik für Nervenkrankte wird morgen Freitag erfolgen. Die Anstalt befindet sich in dem Hause Neue Matthiasstraße 6 zu ebener Erde. Die Ordinationsstunde ist auf die Zeit von 10 bis 11 Uhr Vormittags festgesetzt, an Feiertagen fällt die Or- dinationsstunde aus. Die Behandlung ist unentgeltlich. — Die neue Anstalt wird mittellosen Nervenkranken in Stadt, Kreis und Provinz eine wirkliche Wohlthat sein.

△ Gnadenfrei, 3. Januar. In weiteren Kreisen dürfte interessieren, daß der hiesigen, unter der Leitung des Herrn G. Benz stehenden höheren Privat- Bürgerschule gestattet worden, Zeugnisse über die wissen- schaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst denjenigen ihrer Schüler zu ertheilen, welche eine auf Grund eines von der Aufsichtsbehörde genehmigten Reglements in Gegenwart eines Regie- rungs-Commissars abzuhaltende Entlassungsprüfung wohl bestanden haben. Gleichzeitig wird der verliehenen Berechtigung rückwirkende Kraft zu Gunsten derjenigen Zöglinge beigelegt, welche an der Anstalt zu Ostern 1888 die Entlassungsprüfung bestanden haben.

h. Gleiwitz, 3. Januar. In dem Nachbardorfe Richtersdorf brachte die Kutscherfrau Fritzel die Betten zu nahe an den überheizten eisernen Ofen, wodurch ein Feuer entstand. Die Frau selbst und ihr fünf- jähriger Sohn verloren in dem Qualme die Besinnung und verkohlten, ehe Hilfe kam, zu unkenntlichen Massen. Drei andere Kinder, die mit im gleichen Zimmer woh- nen, wurden gerettet, liegen aber schwer krank an der Einathmung des Qualmes darnieder. Das Feuer wurde gedämpft, ehe es weiter um sich griff und eine Obdachlosigkeit der zahlreichen, meist armen Bewohner des Hauses herbeiführte.

Bunte Tageschronik.

Ueber den Empfang der Generalität zur Neujahrs- gratulation am deutschen Hofe werden folgende Einzel- heiten mitgetheilt: Zunächst trat Feldmarschall Graf Moltke vor und brachte in einfachen und würdigen Worten dem Kaiser die Glückwünsche der Armee dar. Der Kaiser drückte dem Feldmarschall herzlich die Hand und sprach ungefähr Folgendes: „Es wird mir eine besondere Erinnerung sein, daß ich Sie alle zum ersten Male um mich versammelt habe. Ich hoffe, Sie wer- den bei den Arbeiten, die uns bevorstehen, Mir mit derselben Treue und Gewissenhaftigkeit dienen, wie Meinem Großvater.“ — Der Kaiser ging darauf die Reihe der kommandirenden Generale, unter denen sich auch die Kommandeure der beiden bayerischen Korps befanden, ab und beehrte einige mit freundlichen Wor- ten. Ein politischer Gegenstand wurde überhaupt nicht

berührt. — Wie alljährlich, so hatte sich auch diesmal zur Weihnachtsfestwoche eine aus drei Personen beste- hende Deputation der Halleschen Salzwirker- gesellschaft in Berlin eingefunden, um die Geschenke ihrer Janung, Wurst, Eier und Salz, an das Kaiser- paar zu überbringen. Für den Neujahrstag Abends 6 Uhr war die Deputation in das königliche Schloß beschieden. Die drei Halloren erschienen daselbst in ihrer alterthümlichen Tracht am Schlusse der Kaiser- lichen Tafel; sie überreichten dabei ihre Gaben, welche zugleich als letzter Gang die Tafel herumgegeben wur- den. Die Eier steckten in einer Pyramide von Salz, die Wurst wurde besonders herumgereicht. Die Hal- loren hielten sich nach altem Brauche in Berlin neun Tage auf, da sie der Reihe nach alle Mitglieder der königlichen Familie aufsuchen und dort ebenfalls einen Theil ihrer Gaben überreichen. — Krupp in Essen hat angeordnet, daß seine Riesengeschütze, soweit die- selben seewärts zu befördern sind, künftig nicht mehr über Amsterdam oder Antwerpen, sondern über Ham- burg verladen werden sollen, weil hier sich der Riesen- kahn zu 150 Tons befindet, während derjenige in Antwerpen, bisher der bedeutendste, nur 140 Tons Hebekraft besitzt. Krupp wurde vor 3 Jahren, als man die Anlage des großen Kahns projektirte, mit zu Rathe gezogen und empfahl im Verein mit anderen Sachverständigen die Anlage in dem heutigen Umfange als eine Nothwendigkeit für den ersten deutschen Hafen.

— Eine seltsame Entscheidung hat jüngst ein Verein in Lüneburg getroffen. Zu einer Ballgesellschaft wurde ein Einjährig-Freiwilliger der Marine nicht zu- gelassen, weil — die am Halse tief ausgenähtene Marine-Uniform bei den Damen Anstoß erregen könnte! Der Beschluß ist zum mindesten großartig. — Beim Schlittschuhfahren auf dem Ludwigskanal bei Mün- berg ertranken am Neujahrstage Nachmittag 8 Kin- der, Knaben und Mädchen. Dieselben, im Alter von etwa 15 Jahren stehend, gehörten verschiedenen sehr an- gesehenen Familien an. — Der französische Staat hat eine Riesenerbschaft gemacht. Eine 1791 gegründete Genossenschaft ist durch den Tod des letzten Mitgliedes erloschen. Dem Staat fällt nun eine jährliche Rente von 120 000 Franken und ein Kapital von 1 Million baar zu. — London trat unter keinen günstigen atmosphärischen Auspizien in das neue Jahr ein. Ein undurchdringlicher Nebel hatte sich über City und Me- tropolis gelagert und anstatt der lärmenden Freudebe- zeugungen, zu welchen der englische National-Charakter bei dergleichen Gelegenheiten geneigt ist, herrschte jene eigenthümliche unheimliche Stille auf den Straßen, welche keinem aus dem Gedächtniß entschwindet, der den Londoner Nebel in seiner vollen Entfaltung kennen gelernt hat. — Die Beobachtungen der totalen Sonnen- finsterniß am Neujahrstage haben, nach Berichten aus San Francisco, auf den verschiedenen Stationen guten Erfolg gehabt. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsternung 110 Sekunden. Bei der Station Winnemucca in Nevada und an mehreren anderen Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur wäh- rend der gänzlichen Verfinsternung um mehrere Grade fiel. — In Philadelphia wurde ein gewisser Schoops verhaftet, der, wie er selber gesteht, sich eines grau- samen Verbrechens schuldig gemacht hat. Er sagt, daß er einen Mann Namens Schilling, der sein Kostgänger war, tödtete und die Leiche zerstückelte, und zwar aus Aerger darüber, daß Schilling zu viel aß. Theile der Leiche wurden in Sackleinwand gepackt aufgefunden, während andere Körperteile in den Wasserrohren steckten.

Litterarisches.

Kaiser Wilhelm II. Das Leben unseres Kaisers und Königs. Deutschlands Volk erzählt von Franz Thoma. Mit vielen Illustrationen. (Düsseldorf, Felix Bagel. 75 Pf.) Die unter obigem Titel soeben erschienene Broschüre ist als Festgabe zu unseres Kaisers 30. Geburtstag (27. Januar 1889) bestimmt. Auszüge aus den Reden und Erlassen des Kaisers haben in dem Buche Aufnahme gefunden, das im echten warmen Volkstone geschrieben ist.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Januar. (Course.) Oesterreichische Gold- rente 93,75 B., Ungarische Goldrente 86,35—10 B., kleine 86,45 B., Ungarische Papierrente 79,00 B., Vereinigte Königs- und Laurahütte 133,25—50—25 B., Oberschlesischer Eisenbahn- bedarf 112,25—65—25—50 B., Russische 1880er Anleihe 87,00 B., Russische 1884er Anleihe 100,75 S. kleine 101,10 B.
Breslau, 3. Januar. (Getreidemarkt.) Roggen (per 1000 Rgr.) wenig verändert. Getind. — Centner, abgelassene Rind- gungsschweine Januar 154,00 S., April-Mai 157,50 B., Mai- Juni 160,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm) Getindigt. — Centner. Januar 134,00 B. — Rüböl (per 100 Kilogr.) still. Getindigt 200 Cent. loco in Quantitäten à 5000 Rgr. —, Januar 61,00 B., Januar-Februar 60,00 B., April-Mai 60,50 B. — Spiritus (per 1.0 Liter à 100%) excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, geschäftslos. Getindigt — Liter, abgelassene Rindungsschweine —, Januar 50er 50,50 S., 70er 31,10 S., April-Mai 50er 52,00 B., 70er 32,60 B.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schmiedeberg**, Kreis **Hirschberg**, Band III Blatt Nr. 114 auf den Namen des **Benjamin August Winkler** eingetragene, zu **Schmiedeberg** belegene Grundstück

am **8. März 1889**,
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1⁷⁰/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 86 Ar 10 □-Meter zur Grundsteuer, mit 18 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **9. März 1889**,
vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 28. Decbr. 1888.
Königliches Amtsgericht II.

Dank.

Für die lieben Gaben, welche mir auch zum verflochtenen Weihnachtsfeste für die Armenhausbewohner von gütigen Gebern gewährt wurden, sage ich im Namen der Armenhausbewohner meinen herzlichsten Dank und bitte ihr gütiges Wohlwollen dem Armenhause auch ferner gütigst zu bewahren. Auch sage ich der Expedition der „Post“ meinen herzlichsten Dank für unentgeltliche Aufnahme der Inserate.

F. Strauss,
Administrator des Armenhauses.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 6. bis 12. Januar. Am Sonntag Epiphania Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor Schenk.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Epiphania-Feste, Sonntag, 6. Januar, vormittags 9¹/₂ Uhr und Nachmittag 2 Uhr predigt Herr Pastor Gebel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lähn**, Kreis **Löwenberg**, Band I Blatt 23 auf den Namen des Kaufmanns **Herrmann Seeliger** aus **Lähn**, jetzt zu **Altona** eingetragene, zu **Lähn** belegene Haus Nr. 23, **Lähn**,

am **21. Februar 1889**,
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,93 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,1210 Hektar zur Grundsteuer, mit 168 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. **Lähn**, den 24. December 1888.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Am **Mittwoch**, den **9. Januar d. J.**, von früh 8¹/₂ Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort, Teiche hinter dem Fischerberg öffentlich meistbietend verkauft werden:

46,50 Gebund hartes Schlagreifig.

Von **Vormittags 10¹/₂ Uhr ab**,
im **Hellmertherrhain**:

1 Stück Eichen- und

3 „ Birken-Nußholz,

4 Rmtr. hartes Scheitholz,

15,00 Gebund hartes Schlagreifig,

von **Nachmittags 2 Uhr ab** im **Orlich**

4 Stück Birken-Nußholz und

59,00 Gebund hartes Schlagreifig.

Maiwaldau, den 3. Januar 1889.

Kasch, Rentmeister.

In meinem Hause, **Schützenstraße 10a**, sind bald oder 1. April 1889 noch

Wohnungen

zu vermieten. 77
Thamm, Wilhelmstraße 51.

Zum 1. Juli, event. früher, ist eine herrschaftliche Wohnung

zu vermieten. Näheres zu erfragen
Schönaustraße 14, Parterre. 68

Concerthaus.

Heute: Badschinken.

Ernst Hemmann.

Meteorologisches.

4. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 747 m/m (gestern 746). Temperatur — 10° R. Niedrigste Nachttemperatur — 12° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Anleitung zu sicherem großen Nebenverdienst und Erwerbung von Capitalien, ehrbar, solid, glücklich für Jeden sofort gratis der seine vollständige Adresse sendet an „Gitar“ 1889 post restante Hauptpostamt Prag.

Im Verlage von **Paul Oertel**, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

Erdmannsdorf.

Seine Lebenswürdigkeiten und Geschichte.

Von **Th. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinneret). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Ein Wort an Alle, welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. 72

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig. 403



Alle 14 Tage ein hartes Heft. Preis nur 50 Pf. = 30 Kr. 5. W.
Bühnliche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Kunstbeilagen. Vorzügliche Holzschnitte, Lithodrucker, farbige Aquarell-Bilder in feinsten Ausführung.
Bühnliche Romane, Novellen, Humoresken, interessante Aufsätze u. s. w.
Der V. Jahrgang wird Roman von **Schulter an Schulter**, Roman von **Das Paradies des Teufels**, Roman von **Jugenderbschaft**, Roman von **Peter Andre**.
Probhefte zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Berliner Börse vom 3. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Stückz.	16,14		Stückz.	115,40
20 Fres.-Stücke		16,75	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	4 ¹ / ₂	115,40
Imperial		169,00	do. do. X. rück. 110	4 ¹ / ₂	111,75
Deferr. Banknoten 100 Fl.		211,30	do. do. X. rück. 100	4	102,00
Russische do. 100 R.			Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 ¹ / ₂	103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bb.-Verf.-Pfbbr.		104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,50	do. do. rück. à 110	4 ¹ / ₂	111,40
Preuss. Cons. Anleihe	4	108,00	do. do. rück. à 100	4	103,90
do. do.	3 ¹ / ₂	104,40	Bank-Aktien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 ¹ / ₂	101,00	Breslauer Disconto-Bank	5	111,40
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,80	do. Wechsel-Bank	5 ¹ / ₂	103,40
do. do.	3 ¹ / ₂	102,90	Niederrheinischer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	119,10	Norddeutsche Bank	6 ¹ / ₂	174,00
do. do.	4	106,50	Oberlausitzer Bank	5 ¹ / ₂	—
Bommerische Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	102,00	Deferr. Credit-Aktien	8 ¹ / ₂	169,25
Bosnische do.	4	102,30	Bommerische Hypotheken-Bank	0	37,50
Schles. altlandtschaffl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	101,50	Bosener Provinzial-Bank	6 ¹ / ₂	114,50
do. landtschaffl. A. do.	3 ¹ / ₂	101,50	Preussische Bb.-Verf.-Pfbbr.	5 ¹ / ₂	121,00
do. do. A. u. G. do.	4 ¹ / ₂	—	Preuss. de Centr.-Bb.-G.	8 ¹ / ₂	143,40
Bommerische Rentenbriefe	4	104,80	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 ¹ / ₂	109,40
Bosnische do.	4	104,80	Reichsbank	6 ¹ / ₂	133,90
Preussische do.	4	104,80	Schlesische Bank	5 ¹ / ₂	110,25
Schlesische do.	4	104,80	Schlesischer Bankverein	5	126,25
Schlesische Staats-Rente	3	94,00	Industrie-Aktien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	168,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 ¹ / ₂	93,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Bierbrauerei	5	139,00
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 ¹ / ₂	100,00	Berliner Bierbrauerei (große)	10 ¹ / ₂	264,00
do. do. IV	3 ¹ / ₂	93,80	Braunschweiger Zute	6	178,90
do. do. V	3 ¹ / ₂	95,80	Schlesische Leinen-Ind. Braunk.	7	131,00
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5	113,00	Schlesische Feuerversicherung	30	2010
do. do. III. rück. 100	5	108,25	Hamborg. Spin.	7	149,00
do. do. V. rück. 100	5	108,25	Bank-Discont 4 ¹ / ₂ u. — Lombard-Kurs 5 ¹ / ₂ u. —		
do. do. VI	5	108,25	Privat-Discont 30/0		

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart erschienen:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfeleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

In Lieferungen à 50 Pfennig.

Empfohlen in mehr als 200 Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes.

In der „Leipziger Zeitung“ vom 21. November 1888 heißt es u. a.: „Wenn das ebenso kostbare wie kostspielige Unternehmen sich auf dieser bewundernswürdigen Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bilderbibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden.“

1. Gesamt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Wert anschaffen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.